

Einführung: Der Kreuzweg als Andachtsform

Wer einen Kreuzweg betrachtet, will mit Christus Jesus eins werden, sich seine Gesinnung zu eigen machen. Das findet seine körperliche Form durch Mitgehen, Stehen und Knien. In der Andachtsform des Kreuzwegs wurde der Weg des Leidens Jesu hin zum Kreuz nachvollzogen. Das frühe Christentum verstand diesen Weg bald als einen Triumphweg: Jesus hat Sünde, Tod und Hölle überwunden. Das Kreuz ist das Siegeszeichen. Deshalb waren die Stationen zunächst nur durch ein Kreuz gekennzeichnet. Später erst kamen Bilder dazu.

Durch Pilgerfahrten ins Heilige Land erwuchsen allmählich die Stationen der Kreuzwegandacht, Stationen des Mit-Leidens. Sie wurden beeinflusst und anschaulich ausgestaltet durch die großen Passionsspiele des späten Mittelalters. Es ergab sich eine „geistliche Straße“ und der heutige Stationen-Weg. Die Bilder dienten als eine Art „Bibel der Armen“, als „Meditationsbilder“ für jede und jeden bei der Volksandacht. Die Betenden wurden tiefer hineingeführt in das Geheimnis der Erlösung und gewannen daraus Impulse für das eigene Leben.

Im 18. Jahrhundert wurde die Zahl der Kreuzweg-Stationen auf 14 festgelegt. Neben Kreuzwegen als Treppen-Anlagen

finden sich Kreuzwege als Stationen-Wege mit Wegkapellen, die häufig in einem Kalvarienberg gipfeln. Später wurde der Vierzehn-Stationen-Weg in die Kirchen verlegt.

Der Kreuzweg von Herrgottsruh findet sich vor der Kirche. Die vierzehn Stationen wurden 1870 unter Wallfahrtsdirektor Alois Melcher an der Mauer zwischen Eingangstor und Priesterhaus errichtet. Sie wurden gestiftet vom ehemaligen Bauern Jakob Schmid von Schmiechen, der als Privatier in Friedberg wohnte. Gefertigt hat den Kreuzweg Professor Joseph Knabl (München).

Das Gebetsbüchlein für das Kreuzweggebet ist dem 250-jährigen Jubiläum der Wallfahrtskirche zu Unseres Herren Ruhe gewidmet.

„Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.“

P. Josef Danko SAC